

Professorenregierung

716. Tagebuch

A) HEILIG:-HEILSaME VOLLENDUNG ALLES DESSEN; WAS DER MENSCHENWÜRDE

B) ZUR ENTSCHEIDUNG; OB WIR RECHTE HAND DES HEILIGEN ERZENGELS MICHAEL ODER DES UNHEILIGEN LUZIFERS WERDEN WOLLEN:(.10)

C) FILOSOFISCHES ZUR POLITISCHEN LAGE (S. 22)

A

In letzter Zeit lässt es sich immer schwerer an, den Dialogpartner aufzusuchen und mit ihm eine Weile im Gespräch zu bleiben. Seit meiner Verrentung, also seit mehr als zwei Jahrzehnten, kam es beinahe wöchentlich zum Treff mit dem alten Kollegen,, bisweilen sogar zweimal in der Woche. Ob ich im Amt willkommen war oder nicht, ich stehe inzwischen im Rang des ältest Amtierenden. Nähert sich das dem Ende zu - nicht nur meines inzwischen fortgeschrittenen Alters, meiner 88 Jahre wegen, sondern auch, vor allem sogar, weil sich eine Zäsur anmeldet? Handelt es sich bei dem, was zu berichten, um im Prinzip echte Vorkommnisse, darf im besonderen gelten, was allgemeingültig ist: uns Menschen ist übernatürlicherseits alles vorgesehen, ist sogar von Ewigkeit jedem Einzelnen und all unseren Erde- und Weltallgemeinschaften vorgesehen der Rahmen, innerhalb dessen sich unser menschliches Proprium, unsere je und je persönliche Freiheit, bewähren soll. . Wie, wie jeweils wie und wo, das wird wohl die Zukunft lehren, die zuletzt benotet wird von des Schöpfergottes Endgericht und dessen Zuweisung in die Ewigkeit. .

Gut bei dem Dialogpartner angekommen, schalte ich mein Handy an in Erwartung bereits seit 2001 üblich gewordener Handy-Zuschriften eines Unbekannten, dessen nähere Bekanntschaft noch zu erwarten stehen könnte. Der

Gesprächspartner nickt, als ich betone: Kommt ein Schreiben oft auch kurz nach meiner Ankunft, es meldet sich keins unmittelbar nach meinem Anschalten, was als Beweis dienen kann dafür, wie es sich um keine Vorwegaufnahmen handelt - wie solche Schreiben oft ja auch eintreffen, wenn ich, wie heute einmal mehr, bereits eine Weile anwesend bin, und wir uns fragen, ob sich, wie diesmal erneut,, nichts Besonderes tue. Regelmässig bleibt ein Handy-Schreiben nicht aus, um nicht selten - heute einmal mehr - in unser Gespräch einzuheften, so als würden wir kolloquieren., ein Kolloquium führen mit besagtem unsichtbaren Dritten, der mit uns. - Nach einer Weile bekommen wir denn auch zu lesen:

3.2.15: Bezugnahme auf den 'Blasiussegen, den ich. wie all die Lebensjahre zuvor, von Kindsbeinen an, alljährlich empfangen hatte:

Nach einem Gespräch mit dem Dialogpartner stehe ich auf, um hinter mir und meinem Stuhl ein Rascheln zu hören. Was ich vorfinde, ist ein Bild, das ich unmöglich selber hinter mich hätte fallen lassen können, ohne mit meiner Rückwärtsdrehung gesehen zu werden, wie freilich hinter mir auch kein Mensch steht, jedenfalls kein Sichtbarer. Der Dialogpartner ist Zeuge, wie ich zwar aufstand, aber mich nicht umdrehte, erst aufzuckte, als ich etwas rauschen hörte und ein Bild hinter meinem Stuhle fand., Besagtes Bild ist ein künstlerisch wertvolles Bildnis. Es zeigt einen Bischof, von dem wir nicht wissen, wer das sein können. Auskunft kommt mit dem :

1. Schreiben: "Wenn du, mein Freund, den Blasius. den

Heiligen, nicht verehrst, du dich nicht grämen darfst, wenn du das große Heil und Wohlergehen entbehrst."49152076733216. - Ich rufe spontan aus: o, unser Nascensus Nazareus zeigt sich einmal mehr als ein frommer Mann. . Genau darauf geht das 2. Schreiben ein:

"Ich fromm? Doch nicht. Der Heiligenspuk ist höchstens für die Katze recht.. So halt dich an den Weltenplan, um endlich zu entwirren das mörderisch Weltgeflecht."
491623505735

Aufforderung also ,mich nicht an den Tagesheiligen Blasius zu halten ,sondern an ihn, den Absender selber., der nun bereits jahrelang in seinen Schreiben verwies auf seinen "Weltenplan" und um Hilfe zu dessen Realisierung ersuchte. In der nachfolgenden Nacht werde ich gegen 4.45 h wach, um, hellwach, wie ich bin, meinen Augen nicht zu trauen: Über mir erscheint, wie hängend an einem Korngeflecht, eine Hand, die sich mir entgegenstreckt so, als sollte ich sie ergreifen. Spontan schlage ich mit meiner Hand dagegen, um mit grosser Geste das Kreuz zu schlagen und dabei auszurufen: "In diesem Zeichen wird gesiegt".. Das Bild verblasst tatsächlich, die angebotene Hand zieht sich zurück, um bald schon wiederzukehren, zum zweiten Male einladend zum Handschlag. Erneut schlage ich dieses Ansinnen mit meiner dagegen

angehenden Hand zurück, um mich danach selber zu bekreuzigen und auszurufen: "Mit diesem meinem Kreuz besiegt dich! Bin ich wie gekreuzigt, bin ich auf dem Weg, siegreich zu werden." Danach verschwindet das Bild. Morgens stehe ich vor 6 h auf, um nach Ramersdorf zur Messfeier zu fahren, um zum dritten Male aufzustutzen: Hinter mir steht so etwas wie ein Glockenturm, doch weder dadrin noch davor ein Kreuzzeichen. Es wirkt als Gegenbild der Antikirche, in der Geheimen Offenbarung 'Synagoge Satans' genannt"

Da gibts wiederum Stoff zur Auswertung, wohl auch ergiebigen. . .

Bezugnahme erfolgt auf den in der katholischen Kirche als Tagesheiligen verehrten Bischof Blasius. Dessen Verehrung geht bereits über Jahrhunderte hin, um heutzutage, dem Zeitstrom entsprechend, nicht mehr allzu sehr praktiziert zu werden. Auch da gibts die Gezeiten von Ebbe und Flut. Beachten wir: Im ersten der heutigen Schreiben unterläuft dem Absender scheinbar nur ein Schreibfehler. Es handelt sich um einen typischen 'Fehlerteufel', wie sich an einer Kleinigkeit zeigt: Der Name des Heiligen, Blasius, wird verhohnepiepelt als "Blassius", also, so sind wir wohl zur Interpretation eingeladen, als einen Heiligen, dessen Ruhm und

entsprechende Verehrung verblasst ist. Blass ist sie geworden, weil weithin nicht mehr recht an Einwirkung der Überwelt und entsprechende Einflussnahme von Verstorbenen im allgemeinen, von Heiligen, aber auch von höllisch dämonisch gewordenen Menschen im besonderen geglaubt wird. Die Technik als Mittel zum Zweck, z.B. zu dieser Auswertung, ist uns weithin Selbstzweck geworden, daher Technikwelt die religiöse Welt in den Hintergrund treten lässt.

Der heilige Blasius wird verehrt als einer der Nothelfer, dieser speziell bei Halsleiden. Unlängst erfuhr ich, wie diese eine der häufigsten Todesursachen seien. Der Ursprung dieser Verehrung geht darauf zurück, weil Blasius einen Jungen vor Erstickung bewahrte, als ihm eine Fischgräte im Hals stecken blieb. Auf meiner nicht weit zurückliegenden Kroatienreise erwachte ich eines Nachts mit einer solchen Beschwerde, der ich keineswegs auf Anhieb Herr werden konnte. Als ich gleichen Tags mich an einer Ausflugsfahrt unserer Reisegesellschaft beteiligte, war für mich überraschend der Besuch des Geburtsortes dieses Blasius. Vor einigen Wochen noch erst weckten mich wiederum Schluckbeschwerden, die verursacht durch Mundschleim, die wiederum herrührten von einer heftigeren Erkältung. Ich stand auf, setzte mich eine geraume Weile in die Küche, um einen Hals- und

Bronchialtee nach dem anderen zu mir zu nehmen. Ich kam mühsam nur wieder auf die Reih, um mich erneut schlafen legen zu können. Nach diesen Vorfällen liess ich mir heute morgen den gewiss heilsamen Blasiussegen im Namen des Heiligen besonders andächtig zugutekommen.

Damit wären wir an einem ersten Punkt sich anbietender Auswertung angelangt, dem nämlich der Berechtigung von Heiligenverehrung im allgemeinen, Verehrung der Gottmenschenmutter Maria als Königin bzw. Regierungschefin der Heiligen m besonderen. Dazu sehen wir uns nicht zuletzt genötigt, weil das zweite Tagesschreiben die Heiligenverehrung als "Heilgenspuk" entwertet, der "höchstens für die Katze recht" - was anspielt auf die volkstümliche Redewendung, dies oder jenes sei getan 'für die Katz', sei unnötig, lohne sich nicht. Eigentlich werden mit solcher Titulierung auch unsere Tiere beleidigt, als seien diese nicht sonderlich schätzenswert. In Wirklichkeit sind doch diese ein Abbild von Menschenwürde, also ebenfalls nicht unwürdig, wie Menschen sich abbildlich verhalten zu ihrem Schutzengel oder ihrem Teufel, mit denen zusammenarbeitend sie gemäss der Wechselwirkung des einander Analoges immer heiliger oder unheiliger werden können, je nach

freiheitlichem Eigenbescheid. So soll es z.B. heiligmässige Politiker geben, leider auch teuflische, gar solche gleich Hitler und Stalin. .. Was besagte 'Menschenwürde' anbelangt, gewahren wir mit der wiederum wie Übernatur unsere Natur vorauszusetzen pflegt, um diese zu vollenden. Verpflichtet uns das Grundgesetz zur Achtung vor besagter Menschenwürde, ist uns diese natürlich aufgrund unserer übertierischen geist-seelischen Qualitäten, deren unsere - mit dem hl. Franziskus zu schreiben - unsere Schwestern und Brüder, die Tiere, weniger teilhaftig als der Mensch, nicht zuletzt seiner Freiheitswürde wegen. Auch die Tiere haben Teil am Weltseelischen und Weltgeistigen, die im Verlaufe der von Gott erschaffenen Evolutionsgesetzlichkeiten im Menschen vollendet zur krönenden Ausbildung kamen, deren Abbilder jedoch auch die Tiere sind. Was nun ist uns als Christenmenschen übernatürliche Vollendung dieser wertvollen und würdigen, menschenwürdigen Natur? Echte Heiligkeit, die Menschenwürde vollenden kann und uns entsprechend verehrungs-würdig und entsprechend vorbildlich werden sollte! Darin liegt der Sinn der Heiligsprechungen. In diesem Sinne sagt die ungewollt abgelegte Teufelspredigt heutigen Schreibens: "Wenn du, mein Freund, den Blasius, dern Heiligen, nicht verehrst, du dich nicht grämen darfst, wenn du das grosse

Heil und Wohlergehen entbehrt." Daran können wir den Wert sakramentaler Wohltaten, vornab dem der Eucharistie, als Vollendung unserer Menschenwürde ermessen. Vieles Gewaltiges gibt es, doch nichts und niemand ist gewaltiger als der eucharistische Christenmenschen in seiner unüberbietbaren Vereinigung mit christköniglichem Adel. Vor dem Empfang der hl. Kommunion beten Gläubige: "Herr, ich bin NICHT WÜRDIG, dass du einkehrst unter mein Dach, Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund", um unsere naturhaft gegebene Menschenwürde übernatürlich vollenden zu dürfen durch Teilhabeschaft sogar an gottmenschlicher Würde, Die Eucharistie bietet die würdigsten Vollendung der damit angebotenen Teilhabe des Geschöpfes als Ebenbild Gottes am göttlichen Urbild - um welche Auszeichnung uns selbst die Engel bewundern, als Teufel beneiden, die daher alles daran setzen, uns unwürdig zu machen der eucharistischen Heiligung, um uns gleich ihnen zum göttlichen Urbild zerrbildlich verkommen zu lassen. Freilich müssen wir uns guter Vorbereitung befleissigen. Da gilt das Christuswort: "Das Himmelreich erleidet Gewalt und nur die Gewalttätigen reißen es an sich', jene, denen es gelingt, sich gewaltig anzustrengen, um der Selbstsucht Herr oder auch Dame zu werden. Das liegt auf der Linie der

Warnung Jesu Christi: Eng und schmal ist der Weg, der Weg der Nachfolge von Christi Kreuzweg, der zum Heile führt - aber weit und bequem gangbar der Weg, der zum Unheil verführt. Heilig, im Heil befindlich, ist der, der heiligmässig uns vorbildlich sein kann, weil er gleich Hannibal den für ungehbar gehaltenen Weg bezwingt und über Gebirge von Hindernissen hinweg zum entsprechenden Erfolg findet, mit dem der Teufel überrascht und überwunden werden kann. Ist der Teufel bemüht, uns auf seine 'Umwertung der Werte', seine Werteverfälschung hereinfallen zu lassen, hat der leichtes Spiel, da wir spontan dazu neigen, den bequemen Weg einzuschlagen., während er uns in Wirklichkeit seine Hölle als himmlisch, den ihm für immer und ewig verlorengegangenen Himmel als höllisch vorzugaukeln versucht.. In diesem Unsinne wird uns der gute Engel als teuflisch vorgestellt, während er es dem Bescheid des Völkerapostels zufolge versteht, sich als der wahre Engel des himmlischen Lichtes zu empfehlen, was er umso leichter kann, da er selber ein solcher gewesen, er also weiss, wovon er spricht. Freilich, wer sich derunart teuflisch tarnen muss, muss damit indirekt und ungewollt, sozusagen teufelspredigend, den Vorrang des erstrebenswerten Guten vor dem abstossenden Unguten zugeben.

Auch die Verehrung von Heiligen - wie dem hl. Petrus und Paulus usw. - berücksichtigt Partialwahrheiten adventistischen Heidentums und dessen Bilderdiensten. Gleiches gilt für die Verehrung allgegenwärtiger Engel, freilich auch Teufel. Da liegt eine Partialwahrheit der heidnischen Vorstellung, es sei die Welt voll der Götter, die auch in Menschengestalt, zunächst unerkannt, unter uns auftreten können.. Dem nicht unähnlich verhält es sich mit unseren Heiligtümern in den Tiefen unserer Wälder und auf den Höhen unserer Gebirgswelten, verhält es sich vornab mit den Marienheiligtümern und deren Bildstöckchen, die die Gottmenschenmutter als Königin der Heiligen sowohl als auch der Engel verehren - wie all diese Verehrung der allpräsenten übernatürlichen Mächte und Kräfte ihr Urbild finden in der Allgegenwart des göttlichen Schöpfers aller geschöpflichen Welten und Überwelten. Mit solchem Bilderdienst als Vollendung adventistischen Heidentums erfolgt Absage an prinzipielle Bilderfeindlichkeit, an einen Puritanismus, der wesentlich mitschuldig ist an jener Hypertrofie des Rationalistischen, wie sie nicht zuletzt unsere Lebensphilosophen, vornab ein Ludwig Klages, beklagten.. - Übrigen ist Heiligenverehrung in ihrem Bildreichtum wie er uns heute einmal mehr besonders eindrucksvoll mit dem

Bildnis des hl. Blasius vorgestellt wurde, ist diese Hinweis auf besonders trefflich gelungene Gottebenbildlichkeit, die übernatürlich-überdimensional unsere natürlich gegebene Menschenwürde zu vollenden vermag. Besonders Ludwig Klages bezichtigt das Alte Testament der Verführung, mit seinem einseitigen Monotheismus Überzüchtung des Intellekts gefördert zu haben. Es ist aber darauf zu verweisen, wie dieser anfänglich strenge Monotheismus - mit dem es leider erneut und noch verstärkt der nachfolgende Islam hält - menschlicher Beschränktheit wegen notwendig war zur Abgrenzung von einem heidnisch-verzerrten Bilderdienst, soweit dieser im Dienste des Götzendienstes stand. Christlich Offenbarung führte entscheidend zur Auflockerung des damals zeitgemässen Monotheismus, zur Verehrung des Einen Einzigen Gottes in dreifaltigen und in sich dreieinigen Persönlichkeiten. So gesehen ist die christliche Offenbarung katholisch im Sinne von allumfassend, von einer Einsicht, die nichts Verehrens würdiges ausgeklammert sehen will.

Noch eins, und das nicht als Letztes: Wir dürfen Heilige verehren, weil wir nicht göttlicher sein sollen als Gott selbst. Gott ist der allmächtige Absolutsoverän, der Ebenbilder seiner urbildlichen Souveränität neben sich duldet, göttlich grosszügig, aufs grosszügigste in Gestalt

der Gottmenschenmutter, die an Christi statt Königin der Menschen, der Engel sogar. Gott ist göttlich souverän genug, geschöpfliche Souveräne, also starke Ebenbilder seiner Urbildlichkeit zu dulden, unbedingt auch zu fördern. Darüber hinaus kann gelten: Gott verlangt nach Anerkennung gottgewollter Hierarchie unter den Geschöpfen. Wer keine Unterschiede und so auch rangmässige anerkennen will, will mit solchem Kommunismus in letzter Instanz auch Gott nicht als den Hierarchen aller Hierarchen anerkennen, wie denn auch kirchliche Hierarchen sich vorstellen als Gottes Stellvertreter. Freilich, Gott als der Absolute versteht sich auch in göttlicher Meisterschaft auf Relativierung, daher z.B. der Mensch gewordene Gottessohn ausruft: "Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies vor Weisen und Klugen verborgen, schlichten Gemütern aber offenbart hast. Ja, mein Vater, also war es wohlgefällig vor Dir" - wie Christus ebenfalls voraussagte: Erste werden Letzte und Letzte Erste. Das Eine schliesst das Andere nicht aus, allein deshalb schon nicht, weil die scheinbar Letztrangigen, die die Erstrangigen geworden, eben erstrangig sind, also uns ebenfalls Hierarchie vor Augen führen, wenn auch oftmals andere als von uns gedacht, von uns, die wir Gott zu verehren haben als den anbetungswürdigen 'Unerforschlichen', aber auch absolut

unfehlbar Allwissenden, dessen Verfügungen anzuerkennen sind. - Damit soll nicht übersehen werden die Partialwahrheit der Analyse Friedrich Nietzsches, derzufolge das Ressentiment sich der Schläue bedient, durch Erniedrigung der Höheren sich selbst den Herren- bzw. Damensitz zu erschleichen. Solche versteckte Bosheit, falls sie am Werk, was nicht selten der schlimme Fall sein mag, macht den Menschen so teufelsähnlich, wie er bei redlich-christlicher Gesinnung engelgleich hätte werden können. Hier freilich bedarf es göttlicher Allwissenheit, unbestechlich objektiv zu erkennen, wieweit christliche Naivität Ausdruck von Demut oder lediglich boshafte, also sündige Schläue. Vor Gottes Richterstuhl wird alles unfehlbar sicher klargestellt., freilich auch alles das, was an unseren Entlarvungs- und Entwertungskünsten selber des teuflischen Ressentiments gewesen.

Der göttliche Absolutsoverän ist also souverän genug, geschöpfliche Souveräne neben sich zu dulden, mit ihnen zusammenzuarbeiten als eigens so genannte 'Stellvertreter Gottes'. Damit erfolgt aber ebenfalls Absage an Souveräne, die wie Luziferderunart wahnsinnig werden, selber der Absolutsoverän seinzuwollen. Dagegen entbrannte bereits der Kampf der christlichen Frühkirche, die darüber zur Katakombenkirche werden

musste, weil sie sich der abverlangten Vergötzung eines Kaiserbildes widersetzte. Kein Geschöpf ist absolutsouverän, darf daher nicht zum luziferischen Weltdiktator abarten. Demokratie ist sehr wohl mit christlicher Offenbarung vereinbar, nicht zuletzt der Ablehnung der Ursünde, wegen selber göttlich souverän zu sein. Ein sog. Gottesstaat solcher diktatorischer Unart ist das Zerrbild zur echten Demokratie, so auch nicht echt christlich; wiewohl es auch in der Christenkirche menschlicher Schwäche wegen an solchen Verirrungen nicht gefehlt hat noch fehlt. .

B)

Bildete das Erste der heutigen Schreiben eine Art ungewollt abgelegter Teufelspredigt, ist das Zweite bemüht, sich selbst zu widerrufen, und zwar zum Negativen hin .

Es heisst:"Ich fromm? Doch nicht! Der Heilgenspuk ist höchstens für die Katze recht- So halt dich an den Weltenplan, um endlih zu entwirrn das mörderiche Weltgeflecht."

Der Absender behauptet, "fromm" sei er nicht - aber seine Schreiben zeigen, wie er's gleichwohl ist, vergleichbar dem abgefallenen Engel, der seine Eigenschaften, vornab die der Religiosität, beibehalten hat, nur in negativer Unart. Lies dazu meine Hitlerdramen, die nahelegen, wie Pseudoreligiosität nur möglich, weil zuvor Religiosität gegeben, im Abfall freilich solche abgefallener-abgearteter Unart, deren erhaltengebliebene Inbrunst stark genug, Mitmenschen verführend zu enthusiasieren. Fromm und absolutheitsorientiert ist der Antichrist schon, aber antichristlich gegenkirchlich, auch in der

Verehrung von Heiligen, die die Synagoge Satans hervorzubringen pflegt, wofür wiederum uns Hitler mit dem Kult um seine 'Blutzeugen' beispielhaft stehen kann. Wies freilich mit solchen Gegenkräften entarteter Religiosität bestellt ist, das beweisen heutzutage z.B. die ISIS-Kämpfer, die in ihrer wahnsinnigen Verblendung neuerdings sogar dazu übergehen, ihre Gegner lebendigen Leibes zu verbrennen, zurückzugreifen also auf ein Mittelalter, das in solch grausigen Schattenseiten tatsächlich 'finster', weil direkt teuflisch genannt werden muss. Bezeichnenderweise distanzieren sich echt frommsinnige Moslems von solchen Gräueltaten, was wir freilich versehen müssen mit dem Zusatz: damit distanzieren sich die echt Frommen der Moslems in mehr als einer Beziehung auch von ihrem Ursprung, so auch von Schattenseiten der Lichtseiten ihres Gründers.

"Fromm" will er nicht sein, der Absender, um so auch die christliche Heiligenverehrung abzutun als "Heilgenspuk", als Teufelswerk - um nicht zu versäumen, einmal mehr auf seinen Absolutheitsanspruch, auf seinen indirekt als unfehlbar vorgestellten "Weltenplan" zu verweisen. Der Absender stellte sich wiederholt vor als 'der' Retter aus der Not. Nun, wofür wir uns entscheiden, für welche Kirchlichkeit und deren Religiosität, das entscheidet auch darüber, auf welchen Retter in der Not wir vertrauen. Wir Deutsche haben unsere eigene, recht bittere Erfahrung mit einem antichristlichen Retter aus der Not, der schlussendlich grösste Not uns brachte. "Heilgenspuk" soll's geben? Gibts auch. Fragt sich nur, wo die echten Heiligen, die das wirklich rechte Heil uns bringen, wo die Gegenkräfte, unter deren Fittichen echte Heiligenverehrung tatsächlich verkommt zum teuflischen "Heilgenspuk" Die Geheime Offenbarung belehrt uns, die gegenkirchliche Praxis bestätigte es, wie die Mehrheit dazu neigt, sich zu entscheiden für den weiten, breiten, bequem gangbar scheinenden Weg, der ins Unheil führt, allein deshalb schon führen muss, weil seine Wegweiser Unheil bringende Unheilige sind, die es verstanden, sich als "Engel des Lichtes" vorzustellen, um vom gefallenem Lichtträger, von Luzifer, umsessert und besessen gehalten zu werden und in

Kultur und Politik dämonisches Karisma auszustrahlen, dabei populär zu werden. Immer wieder erliegen die Menschen der Ursünde der adamitisch-evaistischen Mehrheit, deren freiheitliches Versagen uns unsere Erbsündenwelt bescherte, die zumeist an Unheiligkeit nichts zu wünschen bzw. zu verwünschen übriglässt. Christenmenschen aber sollen achtgeben auf den Vorläufer des Herrn, der den Weg des wahren, weil des gottmenschlichen Heilands vorbereiten will, Vorläufer auch sind die Heiligen, die uns durch ihre Existentialität vorbildlich heilsam sind, um zunächst freilich Wegführer zu sein, Reiseleiter hin und auf jenem engen beschwerlich nur gangbaren Weg, zum Kreuzweg, der zum österlichen und pfingstlichen Heil des Gekreuzigten führt. Dessen heilsame Führung benötigen wir in der Tat, denn unübersehbar ist es schon, wie heutzutage einmal mehr weit und breit das "Weltgeflecht mörderisch" ist, das zu entwirren unmöglich scheint, schliesslich auch nicht, wenn nicht am wenigsten, durch eine liberalistisch werdende Liberalität, die sich verabsolutiert, also den religiösen Alleinvertretungsanspruch erhebt, damit unbedingt nötige Gewaltenteilung verhindert, darüber das todfeindliche Gegenextrem bildet zu den Moslems, die ebenfalls Gewaltenteilung ablehnen, liberale Eigeständigkeit westlicher Prägung als Teufelswerk bekämpfen wollen.. Es ist der Religiosität der Absolutheitsanspruch eigen, damit verbunden, sich freiheitlich zu entscheiden dafür, wo verehrungswürdige Heilige und entsprechende Heilbringen zu suchen und tatsächlich auch zu finden. Freie und geheime Parlamentswahlen bieten uns dazu eine Analogie. In diesem Sinne ist auch bedeutsam unsere Personalpolitik in Staat und nicht zuletzt in der Kirche. Wo falsche Papstwahl hinführte, das zeigte uns die Schattenseite des "finsternen Mittelalters", deren Folgen nach Reformation riefen, womit aber die Gefahr der Kirchenspaltung mitgegeben war. Da kreiselt Teufelskreis als Kreislauf des Verderbens, vor dem uns ein Gautama Buddha nicht eindringlich genug warnt.

Mit des Menschen "Wahlvorgang" entscheidet sich, wessen

Menschen und wessen Engel oder Teufel Hand er als hilfreich ergreifen will, auf welchen Hand-Schlag er sich einlässt. Das läuft auf die Entscheidung hinaus, ob wir . wie verborgen auch immer - rechte Hand des guten Engels, ob wir 'Schwertarm' St. Michaels oder Hand-langer des Luzifers werden wollen, Die Aufforderung erfolgt besonders eindringlich, wenn uns der Priester auffordert, das Taufversprechen zu wiederholen, demzufolge sich Christläubige entscheiden, zu widersagen dem Teufel und all seinen Werken. Erfolgt heute einmal mehr Aufforderung, uns zu halten an des Absenders 'Weltenplan', läuft das hinauf auf das Ersuchen, ihm so etwas wie rechte Hand zu werden usw.

So gesehen gewinnt unauslotbaren Tiefinn die neu eingeführte Sitte der Hand-kommunion der Gläubigen, die uns gnaden-reiche Hand-reiche zur Erreichung des Reiches Gottes sein kann. Eucharistie gewährt Teilhabe am gottmenschlichen Sein und Wesen, vereinigt solcherart bzw. solcherartigst mit dem gottmenschlichen Herrn Jesus Christus als dem Herrn der Geschichte. Eben im Verein mit diesem gelingt, was die Handkommunion andeutet, Hand-schlag, lässt Christenmenschen hochgemut ausrufen: "Hand in Hand mit Dir, so fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken", wie es Friedrich Schiller einen seiner Dramengestalten in einem anderen Zusammenhang sagen lässt.

Vorbereitet wurde diese Erwägung durch Teufelin Kirke als sog. "Tochter des Sonnengotts", als entsprechende Götzin, die sich zu teuflerspredigenden Aussagen verstehen musste und zwar auf Druck der Jeanne d'Arc. Der Dialopartner, ein evangelischer Christenmensch, von dem ein enger Verwandter als Pfarrer tätig ist, erkundigt sich, ob einer Heiligen solche Macht über abgefallene Engel zugefallen sein könnte. Er hält es kaum für möglich. Demgegenüber verweise ich auf mittelalterliche Denker, denen zufolge Menschen Neubesetzung durch Engelsturz vakant gewordener Himmelsthronen zufallen könnten - womit ja wohl ausdrücklich in den Stand der Heiligkeit erhobene Menschen gemeint sein dürften. So gesehen könnte einer bedeutende Heiligen wie der Jeanne d'Arc als

Nationalheilige Frankreichs die Neubesetzung besagter Teufelin Kirke zugefallen sein, daher sie sich auch an herausragender Stelle mitbeteiligt an Fortsetzung des Engelkampfes mittels der Menschen, die so gesehen milites Christi oder Legionäre Christi. - Umgekehrt könnte gelten: Zur Hölle verdamnte Menschen könnte es geben müssen, die zum Rang gefallener Engel sich degradiert sehen müssen. Ich entsinne mich, wie Kirke einmal sagte: Sie möchte aufsteigen zu Hitler, der zu einem Dämon vom Kaliber eines gefallenen Engels wurde., freilich auch in dieser Beziehung auch nur ein Mensch blieb, wie es Luzifer einmal sagte.

Was bedeutet es nun, wenn wir uns entscheiden, St. Michaels rechte Hand oder Handlanger des Teufels zu werden, der ohne unsere Handreichung sein übles Spiel a la Stalin und Hitler nicht treiben kann? Da gilt in erster Linie die Feststellung des Völkerapostels: Der Christenmenschen Kampf gelte in erster Linie nicht Mächten von Fleisch und Blut, vielmehr den Dämonen, die unsere Atmosphäre besessen halten können. Der Kampf, zu dessen Bestreitung wir uns, wiederum Paulus zufolge, überwerfen sollen die "Waffenrüstung des Glaubens" ist in erster Linie also geistlichen Charakters, nicht gemeint im Sinne eines sog. heiligen Krieges vonseiten eines politischen Messias, das seiner Christi Gottheit absagenden Lehre willen die Welt erobern will, so wie es Mohammed befahl. Allerdings hat solche geistliche Entscheidung auch praktische faktische Folgerungen, analog zum Leib-Seele-Geist-Wechselspiel Was das bedeutet, kann uns die Jeanne d'Arc lehren. Und zwar deshalb, weil sie , auf Aufforderung St. Michaels hin, einen recht angriffslustigen, gleichwohl reinen Verteidigungskrieg führte .- welcher Aufgabe sich zu versagen Sünde, sogar die Todsünde unterlassener Hilfeleistung sein kann. So können wir im Falle des Kriegsführung der hl. Johanna von einem echt 'heiligen Krieg' sprechen, der nun nicht mehr nur geistlich, sondern auch sinnlich handfest, der mit Leib und Seele bestritten werden musste. Schon der heilige Augustinus hat die Kirche auf gerechten Verteidigungskrieg hin verpflichtet, der freilich auch

seine Grenzen haben könnte mit Hinweis darauf, wie Jesus Christus sich bei seiner Verhaftung jeder gewaltsamen Gegenwehr widersetzte, was verständlich, erinnern wir uns, wie er Petri diesbezügliches Bemühen zurückwies mit dem Hinweis, wenn er den Vater darum bäte, stelle der ihm zu seinem Schutz 12 Legionen Engel zur Verfügung. So haben in der Nachfolgezeit Christen in der Nachfolge Christi während der Verfolgungszeit ihrer Frühkirche auf gewaltsamen Widerstand verzichtet - wobei zum Abschluss Gott sei Dank Kaiser Konstantin sie aus ihrer Katakombennot befreite, welchen Schwertschlag er zu führen vermochte "im Zeichen des Kreuzes", auf das er ausdrücklich sich verwiesen sah. Mit seinem Sieg war die Zeit des über 300jährigen Martyriums beendet, so gesehen dann Konstantin einen gerechten Verteidigungskrieg führte, Unschuldige aus dem Gefängnis befreite..

So auch unsere Jeanne d'Arc, die uns unvermutet bedeutsam wurde. Auch in Hinsicht aktueller Praxis? Dem könnte schon so sein. Uns wurde vorige Woche noch erst bedeutet, der Kampf, der heute zu führen sei als Abwehrkampf gegen fundamentalistisch-islamistische Terroristen sei dringender noch als zu ihrer Zeit der Kampf gegen damalige Engländer, die einen Krieg bestritten, der sich über ein ganzes Jahrhundert hinzog. Heute freilich steht an ein Abwehrkampf, der bereits mehrere Jahrhunderte wütete. Der gerechte Abwehrkampf wurde freilich ungerecht, als er aufseiten sich verteidigender Christen 'in der Hitze des Gefechtes' auswuchs zu höchst unchristlichen Ausschreitungen der Kreuzritter usw. Kreuzritter, Ritter vom Heiligen Gral, ist nur, wer das Kreuz verteidigt, nicht voranträgt als Banner eines politischen Messiasiums, das Jesu Christi geistlicher Messianität so widerspricht wie z.B. bei Mohammed der Fall gewesen, von dem uns bedeutet wurde, er hätte im Jenseits bis zum Ende der Zeiten Läuterung auszustehen. - Wie Leib und Seele zusammenhängen, im pausenlosen Wechselspiel stehen, so hat der Volkskörper seine vital-pragmatisch ausgerichtete Leibhaftigkeit, seine Wirtschaftskämpfe, um dabei immer auch seine Seele zu haben. Ideal- und Realfaktoren

stehen unentwegt im Austausch. Doch der erbsündliche Mensch ist zwiegespalten, gleich anfangs in Lebens- und Todestrieb. Und so können unheimlich leicht echte Idealfaktoren abarten zu Idol-faktoren, die sich hochgefährlich auszuwirken pflegen. Lies dazu meine Hitlerdramen. So war es aber auch weithin bestellt bei Auseinandersetzung von Moslems und Kreuzrittern. Freilich ist der Islam gleich anfangs Verpflichtung zur Welteroberung, die sich grundsätzlich unterscheidet von Jesu Christi Missionsauftrag einwandfrei geistlich gemeinter Art. Die Christenkirche gilt uns als der in ihrer Substanz fortlebende gottmenschliche Herr Jesus Christ. In der Nachfolge Jesu Christi besorgte die Frühkirche den ihr gewordenen Missionsauftrag ohne Waffengewalt, um vielmehr den ihr entgegentrotzenden staatlichen Waffengängern sich hilflos als Katakombenkirche ausgesetzt sehen zu müssen. Jesus Christus besiegte den Satan durch die Passion der Passivität seines Kreuzestodes, und Ausbreitung des Christentums gelang durch die unsäglichen Leiden der Frühkirche. Im Zeichen erlittenen Kreuzes wurde gesiegt, nicht durch eigentätige Kreuzigung andersgläubiger Menschen,. Im Gegensatz, ja im direkten Widerspruch dazu verbreitete sich die Religion Mohammeds zur Weltreligion, indem sie ihre Anhänger verpflichtete, im Namen Allahs sich durch sog. 'heiligen Krieg' die Welt so zu unterwerfen, wie es heutzutage islamistische Fundamentalisten besorgen möchten.. Die Verbreitung erfolgte durch erfolgreiche Angriffskriege.- Zu verweisen ist auf einen interessanten Interview-Beitrag, den ein Professor, der Wiener Religionsforscher Ednan Askab. dem Bonner GENERAL ANZEIGER gab. Der Wissenschaftler befindet, islamische Theologie fusse auf Gewalt. Er spart nicht mit Vorwürfen gegen Muslime, die sich befleissigten, die Brutalitäten dieser Lehre zu tolerieren, gar noch mitzupraktizieren. Er erlässt den Appell: Emanzipiert euch! - Wir können hinzufügen: Moslems, haltet ihr es endlich so mit dem christlich-evangelischen Fundamentalismus, mit denen es angebliche Christenmenschen über Jahrhunderte der Jahrtausende hinweg nicht redlich genug haben halten wollen. Bekehrt euch zum Christentum, um uns unwürdige Christen zu

beschämen, indem ihr es besser macht, indem ihr wirklich christlich fundamentalistisch seid! Alsdann können wir des Professors Behauptung zustimmen: "Ein Islam, der uns verunsichert, gehört nicht zu Deutschland". Wir müssen freilich hinzufügen: Sollte nicht dazugehören! Zurzeit gehört er uns bereits solcherunart zu, Einfluss gewinnen zu können auf unsere Karnevalswagen - worüber wir handelten.

Soweit die Theorie als Grundlagenforschung - mit der es im Falle des Schreibenden im wesentlichen sein Bewenden haben dürfte. Ohnehin fühlt er sich als 88jähriger eigentlich nicht mehr verpflichtet, den Anruf im Namen der kämpferischen Gotteskriegerin Jeanne d'Arc zu verstehen als Appel zum Aufbruch ins politische oder gar militärische Kampfgetümmel. Dazu fehlt mir ohnehin die erforderliche Qualifikation. Wir sollen uns zwar nicht unterschätzen, aber noch viel weniger so überschätzen, wies nicht selten der Fall bei uns allzu eingebildeten Menschen.. Ich persönlich fühle mich in meiner jetzigen Rolle, die zeitlebens mein Rollenspiel gewesen, einigermaßen wohl. Grössere politische Betätigung ist nicht meine Sache, gewiss auch nicht die meiner Berufung, die vor allem im Bereich des Geistlichen liegen dürfte. Mit meinen religionsphilosophischen Bemühungen in Kunst und Wissenschaft fand ich zwar keinen Anklang, was mir nicht allzu ungelegen, da mich nicht sonderlich nach Öffentlichkeit gelüstet, es mir genügt, wenn ich durchs modern gewordene Internet Gelegenheit fand,. meinen Fuss in die Tür zu setzen, um vielleicht auf spätere Beachtung, z.B. nach meinem Erdenleben, setzen zu können. Zurzeit habe ich in Kirche und Staat nicht sonderlich viel zu sagen, um mich wohlzufühlen, wenn wir uns gegenseitig nicht allzuviel zu sagen haben, um beidseits damit relativ unbeschwert leben zu können. Ich sage nicht, 'nach mir die Sündflut', bete aber, damit dann die Heilsflut umso flutender uns überkommen darf.

C)

Bundeskanzlerin Merkel machte sich gemeinsam mit

Frankreichs Staatspräsidenten auf den Weg nach Kiew und Moskau, um um Friedensverhandlungen nachzusuchen, die nicht, wie bisher, doch nur theoretische good will Erklärungen blieben. Sie wollen einen Teufelskreis zerbrechen. Gebe Gott, es möge ihnen gelingen. Bisherige Erfahrung muss zeigen: ein anderes ist die Theorie, wieder ein ganz anderes die Praxis - und schlussendlich muss nur allzuoft gültig sein die alte Volksweisheit: 'Der Wege zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert', das gilt zunächst für eine Hölle auf Erden, deren Höllenfeuer als Kriegs-Brand schwer zu schaffen, weil viel zu leiden machen kann. Sprechen wir vergebens miteinander, pflegen nur allzuoft die Waffen zu sprechen. Alsdann können erst auf Trümmerhaufen die Verhandlungen wiederaufgenommen werden - wie die Ukraine ja bereits einen vielzu zertrümmerten Eindruck machen muss. Verfrühte Sanktionen eines die russische Bevölkerung aushungernden Wirtschaftskrieges mussten die Lage verschärfen, die feindseligen Fronten feindseliger noch werden lassen - das gälte erst recht bei Realisierung der Drohung, die Westukrainer mit US-Waffen auszurüsten.

Bundeskanzlerin Merkel, die in Verdacht allzu einseitiger Bindung an die USA genommen werden musste, vollzog inzwischen eine Kehrtwendung, um prompt von dem Republikaner John Mc Cain kritisiert zu werden. Es dürfte nicht leicht sein, sich einer befriedigenden, Frieden bringenden kreativen Mitte ingestalt eines tragbaren Kompromisses anzunähern. Die deutsche Regierung läuft unter diesem Umständen Gefahr, nicht auf allen Stühlen sondern zwischen alle Stühle zu sitzen zu kommen. Politik gleicht nicht selten der Kunst der Seitänzerei, die nur mithilfe eines guten Schutzengels glücken kann, eines solchen, wie er der Bundeskanzlerin zu wünschen wäre. In der Marienbotschaft Marienfried wurde das Gebet empfohlen: "Durch Deine Unbefleckte Empfängnis regiere unser Vaterland!" - In unserer Welt spielt die Überwelt allemal entscheidend mit, so oder so.

Verheissungsvolles Minsker Friedensabkommen blieb Makulatur. Kommen Friedensverhandlungen zu spät? Wurde

nicht früh genug Passables an möglichen Übereinkommen mit dem keineswegs solchen abgeneigten Präsidenten Putin wahrgenommen? Der Verdacht, dem sei so, dürfte nicht aus der Luft gegriffen sein.

Die Lage ist verzwickelt. Nicht zuletzt die Eigenwilligkeit der russlandfreundlichen Separatisten, die sich von der Westukraine separieren wollen, könnte Präsident Putin mehr als einmal über den Kopf gewachsen sein. Der freilich hat Köpfchen genug, die ihm zugespielte Rolle mitzuspielen und entsprechend zu dirigieren. Verstand sich die Westukraine zu allzu einseitiger Bindung an den Westen, will Moskau begreiflicherweise die Ostukraine davon ausgenommen wissen, welches Vorhaben ihm wohl auch bei freien und geheimen Wahlen von den Ostukrainern gutgeheissen würde. Selbstbestimmungsrecht ist zu respektierendes Völkerrecht. Wollen wir westliche Werte verteidigt wissen, müssen wir sie auch da verteidigen, wo es uns nicht unbedingt passt.

Die Meldung geisterte durch die Nachrichtendienste, die USA erwägten Waffenhilfe für die Westukraine, um zu verhindern, der freie Wille, der Selbstbestimmungswillen der Mehrheit der Ostukrainer würde sich durchsetzen. Damit freilich ist Gefahr endgültiger Ausweitung der neuerlichen Ausbreitung des überwunden geglaubten Ostwest-Konflikts gegeben. Anfangs der Krise betonte Putin, läge es in seinem Belieben, könnten seine Sympathisanten mit seiner Unterstützung vorstossen, um in 14 Tagen Kiew erobern zu können, um die Lage endgültig und eindeutig genug in seinem Sinne zu pazifizieren, Müssen Historiker später befinden, er war schlecht beraten, seinen keineswegs grossmäuligen Plan nicht realisiert zu haben? Wohl kaum. Aber mit Waffengeklirr westlicherseits sind wir ebenfalls nicht gut beraten, wie die deutsche Bundeskanzlerin ihre bisherige allzu einseitige Position zugunsten Washingtons etwas korrigierte, indem sie vor westlichen Waffenlieferungen an die Ukraine warnt. Es ist zu hoffen, sie würde nicht bei der Gewohnheit bleiben, ihrem Nein ein Ja folgen zu lassen, in ihren Zusagen und Absagen nicht ernst genug genommen werden zu

können, das hässliche Sprichwort zu bestätigen: Ein Mann ein Wort, eine Frau ein Wörterbuch. .Wahnsinnige Verstärkung der NATO giesst Öl ins Feuer, das inzwischen sogar vonseiten der Russen feuriges Atominferno als Warnzeichen aufleuchten lässt. .Schon der blosse Gedanke an Einsatz z.B. taktischer Atombomben oder Neutronenwaffen oder Gott weiss welcher Teufelswaffen muss strafbar sein. Freilich sollen wir uns nichts vormachen; denn im US-Stützpunkt Büchel in der Eifel lagern seit alters Atombomben. Technische Möglichkeiten pflegen oftmals in Wirklichkeiten übersetzt zu werden, was wahrhaftig nicht immer guttut. Immerhin, wiederaufgelebter eiskalter Krieg führt zu heissesten Brandreden und deren Drohungen.

Da allerdings berühren sich einmal mehr die Extreme, die nämlich von Strohfeuer und Atomfeuer. Denn atomare Grossmächte verhalten sich wie Skorpione in der Flasche. Die beissen sich nämlich nicht, weil sie sich nicht gegenseitig töten wollen. Anders verhielte es sich, wenn es dem Iran gelänge, gleich Israel in den Besitz von Atomwaffen zu gelangen, womit das bisherige Gleichgewicht zugunsten Israels aufgehoben wäre. Dem nicht unähnlich verhält es sich mit dem Bemühen, eine atomare Bewaffnung Nordkoreas zu vereiteln.

Im uns zuletzt zugekommenen Handy_Schreiben des mysteriösen Nasensius Nazareus ist die Rede bzw. die Schreibe von einem "mördrich Weltgeflecht.". Diese Weltlage ist in des Wortes voller Bedeutung des Teufels, weil vom hinterabgründigem Teufel selbst entfacht. Wir Menschen werden unweigerlich des Teufels in dem Grade, wie wir es selber sind, die durch unser religiös-moralische Versagen die Teufel entketten helfen. Im positiven Sinne gilt, was der Völkerapostel uns sagt: "Der Antichrist wird so lange niedergehalten bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte genommen wird." Das verweist auf die vom Jenseits her unterstützte Macht von Einzelpersonen, im Guten, aber im Zerrbild des Schlechten gilt es ebenfalls. Indirekt werden wir auch darauf verwiesen, wenn der Absender des Schreibens ersucht, uns an seinem Weltenplan zu halten, nach seiner Pfeife zu tanzen. Ob wirs besorgen oder

eben nicht, darüber können wir als Einzelne freiheitlich mitentscheiden. Zu verweisen ist auf die Botschaft Marienfrieds: "An euch liegt es, die Tage der Dunkelheit abzukürzen. Euer Beten und Opfern hilft, das Bild des Tieres zu zertrümmern. Alsdann kann ich mich aller Welt offenbaren zu Ehren des Allmächtigen.". Im Falle unsere Versagens wird uns dagegen aufgerichtet jenes modern variierte Bild des vergötzten Herrschers, dem die Christen keinen Weihrauch streuen dürfen.

Zu wiederholen ist die Aufforderung: Vorsicht vor Brüning, dessen rigorose Sparpolitik ungewollt aber entscheidend Adolf Hitler zur Regierungsmacht verhalf - daher Herr Brüning zuletzt vor Hitlers Gewaltregime in die USA flüchten musste. Erlebt Brüning in Frau Bundeskanzlerin Merkel und Finanzminister Schäuble Neuauflage? Es gibt genügend ernstzunehmende Experten, die sich diesbezüglich sorgen.

Die Wahlen in Griechenland führten zu einem wilden Aufruhr, der links- und rechtsradikale Kräfte die Regierungsmacht gewinnen liess. Der Finanzminister der neugewählten Regierung heisst zwar Voroufakis, hätte vermutlich nichts dagegen, wenn er auch Odysseus genannt würde. Gleich diesem reist dieser Popstar der Ökonomie durch die Welt, tritt in die Fusstapfen besagten Odysseus, der als eine Heldenfigur der griechischen Mythologie im Trojanischen Krieg so exzellierte, wie es seinem Vorbild gemäss nun der Finanzminister im Finanzkrieg ebenfalls anstrebt. Vorbildlich könnte Odysseus dem Nachkommen auch sein in dem, was in der Ilias ihn auf seiner zehnjährigen Irrfahrt auswies als Meister jener listigen Ideen, die ihn heutzutage erscheinen lassen können als Vorbild für Strategen, z.B. solchen im Wirtschaftskrieg. Die Zukunft wird zeigen, ob er seinem Idealbild entsprechen kann - oder ob der glorreiche Odysseus nur ein Held fantasiereicher Dichtung ist, die der Realität doch nicht gewachsen ist. Für Odysseus galt, was nun auch sein Nachfolger beherzigt: 'Wenn einer eine Reise tut, dann kann er viel erzählen.' Vielerorts hat's den Odysseus verschlagen, musste entsprechend verschlagen sein, um sich erfolgreich

durchmogeln zu können. Warten wirs ab, ob eine neue Odyssee und Ilias verfasst und ihr Publikum finden kann!

Wenn ich mit allzu rigoroser Sparpolitik einen Volkskörper operierte, und das noch ohne Betäubung, müssen wir an des Völkerapostels Warnung denken: Wenn ein Glied leidet, leiden bald alle Glieder, kommt der Gesamtorganismus zu Schaden, zunächst der einer Volksfamilie, binnen kurzem der Kulturkreisfamilie, z.B. der EG, zuletzt der Familiarität der Erdenmenschheit, zulalleretzt gar noch der universalen Menschheitsfamilie, mit der alle Einzelglieder, aller Weltsysteme Wohnplaneten unterschwellig verbunden sind, daher jeder Einzelne auf alle einwirkt, wie alle auf jeden Einzelnen - was Natur abgibt, auf der Übernatur vollendend aufzubauen willens ist, im positiven Sinne durch die Einfluss-Nahmen, die von der Erde als der Welt geistlicher Weltallmittelpunkt ausstrahlt. Aber auf dieser Erde hat auch bei der Bestreitung der Fortsetzung des Engelkampfes der Weltdiktator Satan sein Hauptquartier, von der aus er auf der Erde über die grösste Anhängerschaft verfügt. Auch dessen Einwirkungen auf Weltleib, Weltseele und Weltgeist und deren Raum- und Zeitströmungen samt deren Weltkulturen und Weltpolitiken sind wirksam, zeugen von der Verantwortlichkeit des weltalleinzigartig auserwählten Erdenvolkes.

Leidet ein Erdenvolk, können bald alle Völker mitleiden müssen. Spanien wird Griechenland als Vorbild vorgehalten, weil dort die Spar- und Reformpolitik erste zaghafte Ansätze erkennen lässt. Aber umgekehrt wird ebenfalls ein Schuh draus. Die Partei Podmos will es der griechischen Syriza gleichtun. Podos liegt bei Umfragen vorn. Sie wurde von einem Philosophieprofessor gegründet, gleich unserem deutschen AfD-Chef, Professor Bernd Lucke; gleich dem zurzeit auf Weltreisen begriffenen griechischen Finanzminister Gionis Voroufakis, dem Wirtschaftsprofessor und anderen Professoren in der neubesetzten griechischen Regierung.. Sollen wir Griechenlands genialstem Philosophen, sollen wir trauen dem grossen Plato, der in seiner Staatslehre - auf der später des

Augustinus Lehre vom Gottesstaat vollendend auf- und weiterzubauen vermochte - Philosophen als Staatslenker bestellt wissen wollte. Ich entsinne mich noch gut, wie ich mir in meiner Jugend einen Spass daraus machte, Platos Dialoge zu übersetzen. Im Gedächtnis blieb mir nicht zuletzt die Behauptung: nicht eher wird die Welt ihren Frieden finden, bis die berufenen Vertreter der Philosophie sie regieren. Sind erwähnte Herren jene herrlichen Professoren, jene Aristokraten, die Plato den Demokraten vorgezogen wissen wollten?. Ich versuchte, Platos Behauptung dahingehend zu korrigieren: Nicht eher wird die Welt ihren Frieden finden, bis die echten Heiligen von mündigen Demokraten mehrheitlich gewählt und entsprechend heilsam regiert werden können. Solche Heilige sind nicht unbedingt bei filosofierenden und dann auch wie's zurzeit der Fall regierenden Professoren zu finden. Auch da könnte gelten: 'Schuster, bleib bei deinem Leisten' bzw. Professor, bleib bei deinem Lehrstuhl. Aber wer sonst soll's denn schaffen? Jesus Christus höchstpersönlich gab indirekt die beherzenswerte Antwort: "Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies vor Weisen und Klugen verborgen, schlichten Gemütern aber geoffenbart hast." Freilich müssen solche Herren, Damen selbstredend nicht ausgeschlossen, nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar, die politische Technik des Politischen schon beherrschen bzw. bedamen.. Bundeskanzlerin Merkel, die Tochter aus einer Pfarrerfamilie, hätte es als promovierte Physikerin wohl auch zur Professur gebracht. Hoffen wir jetzt, sie lasse es auch nicht fehlen an dringend benötigter christlicher Naivität, wie sie der gottmenschliche Herr ebenfalls abverlangte. Zurzeit muss die gute Frau verbale Prügel beziehen, weil auch sie es mit Brüningscher Sparpolitik halten will. Nach den Juden fungieren jetzt zur Abwechslung die Deutschen als Sündenböcke, wobei naturgemäss die führenden Persönlichkeiten als Blitzableiter des Volkszorns besonders geeignet erscheinen.

Übrigens, in der Botschaft Marienfrieds heisst es: "Dann, wenn alle Menschen an meine Macht glauben, wird Friede sein." In der kriegerisch zerrissenen Welt von heutzutage kann es mit

dem Glauben an die an Christi statt ausgeübte Macht der Gottmenschenmutter nicht allzu stark bestellt sein. Das dürfte in Analogie stehen zur Aussage: die Welt wird nicht eher ihren Frieden finden, bis die echten Heiligen sie regieren.

Wir erleben zurzeit ein variiertes Wiederaufleben des überwunden gewähnten Ost-West-Gegensatzes - und nun auch noch des damals bereits damit befassten Klassenkampfes, des Zusammenpralls von Sozialismus und Kapitalismus, wobei der neugewählte Griechenchef Parteichef der Linken ist, Frau Merkel und Herr Schäuble schärfer rechtsorientiert sich zeigen. Kreativer Ausgleich besagter Gegensätze will und will nicht gelingen, bleibt wohl Aufgabe der Zukunft eines III. Reiches als des Reiches gelungener Synthese, wie's von Meisterfilosof Hegel grundgelegt wurde. Der Kommunismus ist zusammengebrochen, doch die Soziale Frage ist aktueller denn je. Sie ist ein Brennpunkt in der Wirtschaftspolitik, wie auch bei fundamentalistischen Moslems, die, wie anderswo gezeigt, ebenfalls 'auch' Klassenkämpfer sind; gemäss dem Leib-Seele-Geist Wechselverhältnis. .

Es ertönt der Ruf nach einem 'Merkel-Plan'. Anzufragen ist: Sind bisherige Finanzleistungen nicht zuletzt, vor allem sogar an Griechenland, nicht bereits so etwas wie eine Erneuerung jenes Marschall-Plans, der nach dem Kriege Europa und nicht zuletzt Deutschland aus der Patsche half? Diesmal geht es um ein echtes Bemühen zum Wiederaufbau einer weithin verrotteten griechischen Wirtschaft, um Beseitigung der an Wahnsinn grenzenden Steuer-Ungerechtigkeit, um Reform uneffizienter Verwaltung usw. Eine stärker linksorientierten Regierung, deren Herz links schlägt, wie der griechischen, die müsste sich doch ein Herz fassen können, bisherige himmelschreiend ungerechte Besteuerung der Besitzenden nachzuholen-

Es kann doch ein realistischer Politiker nicht ernsthaft vermeinen, es würden die Griechen die ihnen gewährten Milliardenkredite jemals zurückgezahlen.. In Wirklichkeit sind sie eben bereits ein Marschall-Plan. Wenn dessen

Rückzahlungen auf Laufzeiten von Jahrzehnten ausgedehnt wird, sind sie damit bereits auf Nimmerwiedersehen verschenkt. Es war freilich von Anfang an ein schwerer Fehler, für gewährte Kredite Zinsen abzuverlangen - während z.B. die Deutschen Zinsbeträge als erhoffte Altersbezüge aufgekündigt bekamen. Es ist übrigens daran zu erinnern, wie mittelalterlichen, stark der Christlichkeit verpflichtete Denker, Erhebung von Zinsen als sündhaft vorstellten. Europa scheint solche Lehre zu beherzigen - wirds drum von stärkeren Sünden frei? Zu hoffen wärs schon! Da kamen Superschlaue auf den Einfall, Griechenland solle sich verlassen auf Russland als auf einen Geldgewährer. Wer um Himmels willen soll Geld geben, wer selbst keins hat, jedenfalls nicht genug, es zu verschenken.?!

Abgekühlt hat sich keineswegs die Brandwunde Islambedrohung, im Gegenteil, diese symbolisch gemeinte Brandwunde musste gegenwärtigen grausige Realität finden. Es wurde von fundamentalistischen Kriegerm ein abgeschossener Pilot in des Wortes voller Bedeutung lebendig verbrannt - vergleichbar mittelalterlichen Verbrennungsmethoden. Eine moderne Jeanne d'Arc müsste darum bangen, wie ihre Vorläuferin den martervollen Heldentod auf dem vollendeten Kampffeld Scheiterhaufen ausstehen zu müssen. Der Pilot flog Luftangriffe gegen Islamisten. Diese zeigen zur Rechtfertigung ihres höllischen Tuns auf verkohlte Kinderleichen, die nach einem Luftangriff zu beklagen waren. Der Schreibende erlebte in seiner Jugend, wie Brand-Bomben auf seine Heimatstadt Düsseldorf abgeworfen wurden, deren Ziel es nicht zuletzt war, nicht nur Wohnstätten sondern auch deren Menschen lebendigen Leibes verbrennen zu lassen, was so dem Zweck der Zermürbung der Zivilbevölkerung dienen sollte, gleich durchgeführten Hungerblockaden. Hitlers Propagandaminister Goebbels spielt in einem seiner Leitartikel mit der Drohung, gewalttätige Ausschreitungen gegen abgeschossene Piloten erlauben zu lassen, wobei zu verweisen war auf bereits spontan geschehene Gewaltausschreitungen seitens ausgebombter Bevölkerungen. Verweist das heutige

Tagestelegramm auf ein "mörderisch Weltgeflecht", existiert ein solches tatsächlich, weil eben die Menschen sich in ihrer allgemein üblichen Unchristlichkeit selber eine Hölle, so auch sogar ein Höllenfeuer auf Erden, bereiten. Wie um Gottes Willen soll es keinen jenseitigen Höllenbrand astralkörperlicher Observanz geben, wenn ein solcher bereits hienieden furchtbare Vorspiele hat, solche, die als Symbol vielsagend in dem Grade, wie sie auf Reales verweisen?!

Die USA wollen auf Einsatz von Bodentruppen verzichten, sich vielmehr verlegen auf Luftangriffe gegen IS-Vertreter. Doch nun erfahren wir, wie auch solche Selbstbeschränkung manches Selbstzerstörerisches an sich hat. Es erweist sich als alles andere denn ungefährlich, Luftangriffe durchzuführen. Piloten können sich vorkommen müssen als Selbstmordkandidaten gleich japanischen Kamikaze-Fliegern im II. Weltkrieg. Sagte der alte Weise Heraklit, es sei der Krieg der Vater aller Dinge, verweist er auf unsere Welt als auf eine Erbsündenwelt, die mehr der Hölle als des Himmels auf Erden. So gleichen unsere Kriege Vulkanen, die sowohl fruchtbar als auch furchtbar sich auswirken können. Das ist analogisch dafür, wie wir hienieden veranschaulicht bekommen, worauf sich das Resultat unserer freiheitlichen Bewährung oder deren Versagens nach dem Erdentode gefasst zu machen hat.